

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Verf. lögl. Morg. 7 U. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 U. angenommen
in der Expedition: Johannisallee
und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
Vorauszahlung. Lieferung ins Haus.
Durch die P. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 260.

Dienstag den 17. September

1861.

Dresden, den 17. September.

— Gestern Vormittag ein Viertel 11 Uhr begab sich Se. Maj. der König in Begleitung der Herren Generalleutnant von Engel und Geh. Finanzrath Wille nebst anderen hochgestellten Herren zur Besichtigung der Tharand-Freiburger Bahn mittelst Extrazuges nach Tharand, wo eine bereit stehende Equipage den König bis an den Eingang des Tunnels fuhr. Von hier aus begab sich Hochderselbe zu Fuß in den festlich erleuchteten, mit einer Ehrenpforte geschmückten, Tunnel, wo an 500 aufgestellte Arbeiter den König mit einem weithin schallenden Hoch begrüßten. Geführt von den Vorständen der Berggebäude „Unverhofft Glück“ und „Die Krone“ den Herren Geh. Finanzregistrator Lempe, Bergmeister Schmiedel, Fabrikant Einkel und Banquier Kaiser, sprachen sich Se. Maj. sehr befriedigend über den Betrieb aus und begaben sich dann nach Freiberg um daselbst bei Halabrücke der Schlußsteinlegung an der Bahn beizuwohnen. Se. Maj. verfügt sich nach Uebernachtung in Freiberg heut zum Randver in der Nähe von Freiberg.

— In den Räumen der Expedition des l. Hoftheaters — Schöffergasse Nr. 16 — gab am verwichenen Donnerstage ein gemüthvoller Festact von Neuem Zeugniß davon, mit welcher innigen Verehrung die Beamten und Mitglieder der königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters ihrem ehrwürdigen Chef, Sr. Exc. dem Hrn. wirkl. Geh. Rath von Lüttichau, dem Senior deutscher Generalintendanten, ergeben sind. Seit einer langen Reihe von Jahren entsprachen die genannten Räume weder der Würde noch den Bedürfnissen der erweiterten Verwaltungsgeschäfte beider Kunstanstalten, weshalb sie nunmehr und zwar im Laufe dieses Sommers (seit der Zeit der Abreise des Chefs nach Teplitz bis zu seiner am 11. d. M. erfolgten Rückkehr aus Gastein) durch königliche Guld entsprechend erweitert und würdig ausgebaut worden. Bei seinem ersten Eintritt in die Räume am 13. d. M. wurde Se. Exc. von sämtlichen Beamten, sowie den ältesten Mitgliedern erwähnter Kunstanstalten festlich empfangen, zunächst mit einem von Damen und Herren des Hoftheater-Singechors exact ausgeführten Verse des Chorals „Lobet den Herrn, den mächtigen König etc.“ begrüßt und hierauf mit einer warmen Ansprache des Hrn. Hofrath D. Pabst willkommen geheßen. An diese herzlichen Worte schloß sich ein von D. Pabst verfaßter und vom Musikdirector Fischer höchst ansprechend componirter Gesangsgruß. In gewinnender Weise sprach Se. Exc. hierauf sämtlichen Anwesenden seinen Dank und den Ausdruck seiner Ueberraschung über diesen festlichen Empfang aus, unterhielt sich mit den Einzelnen und hob besonders seine Freude darüber hervor, daß er, nachdem er wenige Tage zuvor im Wiener Hofburgtheater

einer Vorstellung des „Don Carlos“ beigewohnt, am vorgestrigen Abend seine bewährten Mitglieder in der Aufführung des „Correggio“ mit größter Zufriedenheit habe wieder begrüßen können. Hr. Borth, der mit Hrn. Lichatsch die Mitglieder des Hoftheaters vertrat, gab alsdann im Namen Aller den Bekundungen der Verehrung, Treue und Anhänglichkeit zugleich mit dem Wunsche Ausdruck, daß Se. Exc. noch lange dem Kunst-Institute vorstehen möge, welchem anzugehören das Glück und die Freude aller Mitglieder ausmache. Nachdem noch die Sängerinnen vom Chor Sr. Exc. prächtige Blumenbouquets überreicht, beehrte derselbe schließlich die vom mitanwesenden Hrn. Hofbaumeister Krüger zweckmäßig umgebauten Expeditionsräume, welchen der Inspector des botanischen Gartens, Hr. Krause, eine höchst geschmackvolle Blumen- und Pflanzendecoration verliehen hatte. (Dr. J.)

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Morgen Mittwoch, den 18. d., Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung wider den Schneidergesellen Karl August Jenisch wegen Diebstahl. Vorsitzender Gerichtsrath Hensel.

— Gleichzeitig mit der Gewerbe- und Personal-, ingleichen Rentensteuer ist sowohl die Schutzverwandtensteuer, als auch die Beiträge zur Dienstbotenkrankenasse zu entrichten.

— Alle diejenigen, welche Gewerbe- und Personal-, sowie Rentensteuer zu zahlen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der zweite Termin dieser Steuer in den Tagen vom 15. bis 30. October d. J. zur Abführung gelangen muß.

— Herr Conditor Trepp hat aus Anlaß seines 25jährigen Bürgerjubiläums 50 Thaler zur Vertheilung an die hiesigen Armen gespendet.

— Mit dem gestrigen Tage ist das Institut der Dienstmänner eröffnet worden. Der Anfang war ein überaus guter und die Dienstmänner wurden vom Publikum, das dieses Institut überaus freudig begrüßte, dermaßen in Anspruch genommen, daß sie nur selten auf Stationen anzutreffen waren und mithin bei solcher Fortdauer eine Erweiterung des Instituts sich für nöthig herausstellen wird. In ihrer zweckmäßigen, schmunzigen Uniform durchkreuzten sie fortwährend die Stadt, vom Publikum als Reulinge mit großen Augen angesehen. Die ihnen gestellten Aufträge sind der mannigfaltigsten Art. So hatte gestern z. B. Jemand den genialen Gedanken, einen solchen Mann als lebenden Telegraphen zu benutzen, um durch ihn in früher Morgenfrunde seinem guten Freunde einen „unterthänigsten guten Morgen“ wünschen zu lassen. Was die Löhnung der Dienstmänner anlangt, so erhalten sie außer vollständiger Kleidung 2½ Thaler pro Woche festen Gehalt und außerdem von jedem Thaler, den

ke wesentlich über 10 Thaler verdienen, 3 Rgr. Gratifikation. — Wir wünschen diesem zweckmäßigen Institute, das im Laufe der Zeit sich mehr und mehr behaupten wird, einen solchen guten Fortbestand, wie der Anfang war.

— In gewerblichen Kreisen wird jetzt oft ein Gegenstand besprochen, welcher volle Beachtung verdient, nämlich die Bestimmung über das Vermögen der ihrer gesetzlichen Auflösung entzogenen Innungen. Daß auch die Erscheinung des Gesetzes erst abgewartet werden, bevor die Sache endgültig geordnet werden kann, so ist es doch gewiß gut, wenn sie in den fraglichen Kreisen immer wenigstens zu principeller Klarheit kommt. Bis jetzt haben wir bei Männern von Intelligenz und Sinn für's allgemeine Beste folgende Ansichten vernommen, deren weitere Annahme wir nur wünschen können: 1) Es wird jeder Innung einfallen, ihr etwaiges Vermögen, oder auch nur einen erwähnenswerthen Theil desselben vor der Auflösung in unwürdiger Weise, z. B. durch Es- und Trinkgelage zu vergeuden. 2) Die meisten Innungen werden sich wirklich auflösen und nicht von dem durch das Gesetz gestatteten Rechte ferneren corporativen Bestehens Gebrauch machen, weil ein solches Fortbestehen wohl Pflichten auferlegt, nicht aber entsprechende Rechte gewährt. (Hierüber wird namentlich der Wortlaut des Gesetzes abzuwarten sein.) 3) Es ist zu wünschen, daß die durch Auflösung der Innungen zur freien Verfügung kommenden Gelder nicht vereinzelt, sondern zu einem gemeinnützigen Zwecke verwendet werden. Zu diesem Behufe wird nach Erscheinen des Gesetzes eine Besprechung aller Innungsvorstände zu veranstalten sein. 4) Als Recipienten des Innungsvermögens werden vorläufig bezeichnet: das Männerhospital, die Sonntagschule, eine Kranken- und Invalidenkasse u. d. m. (Ch. Tgl.)

— Wie wir hören, ist dieser Tage ein der Brandstiftung in der Pillniger Straße Verdächtiger polizeilich eingezogen worden.

— Das Nervenfieber tritt in diesem Jahre so häufig und heftig auf, daß z. B. das hiesige Pletchersche Schullehrerseminar den Lehrunderricht einstweilen stillt hat, weil sich unter den Seminaristen eine große Zahl Kranker befindet.

— Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr brönte auf der Prager Straße aus den unterirdisch gelegten Gasröhren viel Gas aus, welches brannte, weshalb sofort das Pflaster an zwei Stellen aufgerissen und eifrig nachgespürt wurde. Der Dampf drang alsbald aus der Erde in die Höhe und es wurde im Vorübergehen vieler Menschen der Brand mit geeigneten Mitteln gedämpft.

— Schon wieder hat sich ein Fall schnell eintretenden Todes gezeigt. Der Drechslermeister R. unternahm am Sonntag Nachmittag mit Frau und Tochter gesund und wohl einen Spaziergang. Auf der Leipziger Straße angelangt, wird dem Mann unwohl, er setzt sich auf eine Bank und man holt einen in der Nähe wohnenden Arzt. Ein Schlaganfall tritt ein und endete Abends in der achten Stunde das Leben des Mannes im Schooße seiner Familie.

— Ein betrübender Unfall begab sich gestern Nachmittag im hiesigen Schlachthof (Kattelhof), wo ein Fleischergefell die Absicht hatte, einen Ochsen zu schlachten. Schon glaubte der Gefell, daß der Streich seine Wirkung gethan, als das Thier während aufsprang und den Mann mit den Hufen seiner kräftigen Vorderfüße an die Brust rannte, daß selbiger sofort ganz betäubt umstürzte und im Sichelkorbe nach dem Stadttrankenhause gebracht werden mußte.

— Gestern Abend wurde durch ein Mädchen in der Hausflur des Hauses Nr. 19 der großen Frauengasse ein lebendes neugeborenes Kind aufgefunden, in ein Tuch eingewickelt, gesund und munter.

— Schon oft ist die Klage laut geworden, daß bei Ablieferung von Kohlenfuhrern sich Verminderung des Brennstoffes und somit ein verübter Betrug während des Transportes nach der Stadt ergeben. Einsender dieses sah dergleichen Betrug letzten Sonnabend Vorm. 10 Uhr mit eigenen Augen und zwar auf der Chemnitzer Straße unweit der Blindenanstalt. Dort lautete ein Knabe mit einem Kinderwagen, in welchem zwei leere Säcke lagen. In demselben Augenblicke kam

ein mit Kohlen beladener Wagen die Straße daher gefahren, hielt an und eine Tracht Kohlen, wohl ein reichlich halber Scheffel, wurden schnell vom Wagen herabgeworfen und von dem Knaben eilig in die bereit gehaltenen Säcke verborgen und untergebracht. Ich trat an den Knaben heran und forschte nach seinem Namen; der Junge aber war mit ausweichenden Antworten zur Hand und um dem Wagen zu folgen, damit der Empfänger der Kohlen Kunde von der Veruntreuung erhalten sollte, fehlte es mir an Zeit. Ich halte es daher für Pflicht, diesen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, der sich gewiß schon mehrfach zum Nachtheil der Käufer ergeben. Könnte nicht zur Abhilfe solcher schamlosen Treibens gleiche Einrichtung wie zu Frankfurt a. M. in's Leben treten? Dort giebt es verpflichtete Holz- und Kohlenmesser, welche zu Verhütung falschen Maßes sich beim Abladen am Hause des Empfängers einstellen und gegen eine kleine Vergütung nachmessen. Findet sich die Sache nicht in der Ordnung, geschieht von ihnen sofort Anzeige und der Contravenient empfängt die gebührende Strafe. — Könnte dies nicht auch in Dresden eingeführt werden, wo das gerügte Unwesen immer mehr Entfaltung zu gewinnen scheint?

— Zum Lehrer der Sculptur an der k. Kunstakademie in Düsseldorf ist der Bildhauer Wittich in Dresden, ein Schüler Rietschel's und durch verschiedene namhafte Leistungen in weiten Kreisen bekannt, ernannt worden. Derselbe weilt gegenwärtig, mit größern Arbeiten beschäftigt in Rom.

— Einen hübschen Zug der Gemüthlichkeit von dem verstorbenen Oberst v. Falkenstein erzählt das Döbeln'sche Wochenblatt wie folgt: Vor mehreren Jahren lag derselbe beim Cantonement als Major in einem anderthalb Stunde von Döbeln entfernten Dorfe im Quartier, und da er in seiner Jugend als Leutnant in Döbeln bei dem Feuerschmied Neumann, den man nur den „Englischen“ nannte, in Quartier gelegen, so erinnerte er sich an Döbeln und seinen Quartierwirt. Neumann hatte, alt geworden, im Laufe der Jahre einem Sohne das Geschäft und Haus überlassen, der später dann das Geschäft aufgegeben, das Haus verkauft und mit dem Vater in ein im Zwinger gekauftes gezogen war, wo er die Schanknahrung mit Herbergen betrieb. Eines Sonntags nach Mittag nun tritt ein Major in die Stube und fragt nach dem „Englischen.“ Der alte Neumann steht verblüfft auf und fragt nach dessen Befehl, ohne ihn zu kennen. Der Herr Major schüttelt R. die Hand und fragt ob er ihn denn nicht mehr kenne, er habe ja bei ihm in Quartier gelegen; der alte „Englische“ antwortet aber, daß er solche vornehme Herren nicht im Quartier gehabt habe, sondern nur Leutnants, bricht aber, auf die Frage des Majors, ob er sich noch an den Leutnant Falkenstein erinnere, unwillkürlich in den Ausruf aus: „Was! du es grüßter Kerl! In Se geworden?“ bittet aber auch gleich wegen diesen Ausdrucks um Entschuldigung. Der Herr Major mußte über den alten „Englischen“, dessen Originalität ihn von seiner Jugend her noch innerlich war, herzlich lachen. Er forderte den alten N. auf ihn zu begleiten, und trotz alles Weigerns mußte er mit. Er nahm ihn unter den Arm und führte ihn bis an das Gasthaus, wo er ihn mit Wein und Kaffee tractirte.

Tagesgeschichte.

Aus Thüringen, 10. September. Nach officiellen Andeutungen hätte sich die Conferenz von thüringischen Regierungsabgeordneten in Weimar nicht pure für die Einführung des neuen sächsischen Gewerbegesetzes erklärt, sondern das demselben zu Grund liegende Princip der gewerblichen Freiheit im Wesentlichen nach den Grundsätzen zu „erweitern“ beschlossen, welche der jüngste Thüring'sche Gewerbetag, der zum großen Theil aus Handwerkern bestand, proclamirte, als nämlich: Aufhebung des Zunft-, Innungs-, Lehrlings-, Gesellen- und Prüfungszwangs im Arbeits- und Handelsgebiete, des ganzen Concessionswesens (mit Ausnahme einiger sogenannten Polizei-gewerbe); Abschaffung der administrativen, Entziehung der persönlichen Concessionen; gleiche Behandlung aller Angehörigen deutscher Bundesstaaten und Unabhängigkeit des Gewerbebetriebs an einem Orte von dem Heimath- und Bürgerrechte in demselben.

und
der w
Flott
rief:
Sie m
untere
Zeld
dieß d
schien
anzufi
hätten
absolut
vergröß
eine d
Einheit
und au
sehen,
das G
und be
sicht...
das B
serin f
de Ras
leider
von J
Pastor
der G
müßte
der sein
gab ih
flug ge
tektion
zu versch
auch G
in Ung
vor Ku
hier, b
flug m
ihm be
indem
fultig
zu zück
Erde g
vom n
Stande
er, hal
ihm ab
getragen
hat sich
Hunder
Koch
rauf
Loudov
maglos
gangen
rausch
Union
erkennu
traurig
haben
rathe
Truppe
mit Ge
von 50
allentha
verlaufe
berbunt

Sagen, den 9. September. Am würdigsten, wahrsten und schönsten hat der „Morning Herald“ vor einigen Tagen der wirklichen Meinung Englands in Bezug auf die deutsche Flotte Ausdruck verliehen, als er der „Morning-Post“ zurief: „Eine deutsche Flotte kann keine Drohung für uns sein. Sie möge schneller wachsen, als je eine Flotte wuchs, und die unsere möge stehen bleiben und sie wird uns doch nichts zu Feld thun können. In jedem europäischen Kriege wird überdies die deutsche Flotte auf derselben Seite wie die englische stehen. Es ist fast unmöglich, einen Krieg mit Deutschland anzuknüpfen selbst wenn beide Nationen noch so sehr Lust dazu hätten. Wir haben keine feindlichen Interessen, und viele, die absolut idealisch sind. Alles, was Deutschland stärker macht, vergrößert unsere Stärke. Wir können keine Eifersucht gegen eine deutsche Flotte empfinden, gerade wie wir der deutschen Einheit nichts als Glück wünschen können.“

Wien, 12. Sept. Eine unserer ärztlichen Notabilitäten schreibt uns aus Paris: „Ich habe den Kaiser zu wiederholtenmalen gesehen, und sehr gealtert gefunden. Der Oberleib hängt vornüber, das Gesicht ist gelb, von Runzeln durchzogen, der Blick unklar, und beinahe möchte man sagen daß er immer nur mit einem Auge sieht... trotzdem läßt sich von seinem Aussehen kein Schluß auf das Vorhandensein eines Nervenleidens ziehen. — Auch die Kaiserin sieht sehr gealtert aus, wozu namentlich die stark vorspringende Nase und die schlaff herabhängenden Wangen beitragen.“

Polen. Schon wieder hat ein Excess stattgefunden, der leider den Tod eines Mannes zur Folge hatte, der seit einer Reihe von Jahren die gehässige Figur in Polen war. Noch zu Zeiten Paskevitch war ein gewisser Graf, früherer Polizist, später Chef der Geheimpolizei, der bei ihm in großem Ansehen stand, eine der mißlieblichsten Personen in Warschau. Der verstorbene Feldmarschall, der seinem Protegee ein sorgenfreies Auskommen verschaffen wollte, gab ihm den Landrathsposten des Warschauer Kreises. Graf war klug genug, sich beim Adel einzuschmeicheln und durch seine Protection beim Statthalter seinem Kreise besondere Vergünstigungen zu verschaffen. Als aber Paskevitch das Zeitliche segnete, fiel auch Graf, so wie die ganze Umgebung des greisen Feldmarschalls in Ungnade, und er mußte seinen Posten räumen. Er lebte bis vor Kurzem zurückgezogen auf seinem kleinen Gute unweit von hier, bis endlich sein Unkraut ihn nach Warschau führte. Sogleich fing man an, ihn als Spion zu betrachten, und suchte Gelegenheit ihm beizukommen. Dies ist leider heute seinen Feinden gelungen, indem er mitten auf der Straße an dem Theaterplatze wörtlich infallirt wurde. Kaum erhob er seinen Stock, um seine Beleidiger zu züchtigen, als auch schon eine Menge Angreifer, wie aus der Erde gewachsen, ihn umzingelten und auf ihn losstürzten. Mehrere vom nahen Rathhause herbeigeeilte Stadtsoldaten waren nicht im Stande, ihn den Händen der wüthenden Menge zu entreißen, bis er, halb todt geschlagen, blutend hinsiel. Erst dann ließ man von ihm ab, und der Unglückliche wurde nun nach dem Rathhause getragen, wo er heute Abend verschieden sein soll. Der Vorfall hat sich mitten am Tage in der Nähe des Rathhauses, wo einige Hundert Stadtsoldaten, und zwar Polen, stationirt sind, ereignet. Noch Nachmittag waren an mehreren Ecken Plakate bemerkt, worauf die Worte standen: „Allen Spionen wird es so ergehen.“

New-York, 31. August. Ein Reisender, der am 29. über Louisville aus Richmond in Washington eintraf, erzählt von der maßlosen Begeisterung, die seit der Schlacht bei Bull Run im ganzen Süden herrsche. Die Leute daselbst seien in ihrem Eifer so sehr überzeugt, daß der Kampf mit der Reorganisation der alten Union unter einem südlichen Präsidenten und mit allgemeiner Anerkennung der Sklaverei endigen werde. — In Missouri steht es traurig aus. Man schreibt von St. Louis unterm 27. d.: „Wir haben hier gegenwärtig böse Zeiten. Unsere Stadt ist im Belagerungszustand und fortwährend werden Leute als des Hochverraths verdächtig verhaftet. Es stehen im Staate an 60,000 Mann Truppen, die täglich Zugänge erhalten. Sie umgeben unsere Stadt mit Festungswerken und es sollen Barracken zur Unterbringung von 50,000 Mann errichtet werden. General Fremont entwickelt allenthalben die größte Energie. Mag aber der Krieg wie immer verlaufen, Missouri wird durch ihn zur Gnade werden. Die Souveränbündler stehen bei uns mit 70,000 Mann, verwüsten das Land

und verdrängen jeden unabhängigen Charakter, sie stecken uns in die Hände und bezahlen uns mit Papier, das nie einen Heller werth sein wird, wohl wissend, daß sie auf diese Weise Missouri, wenn nicht zum Anschluß zwingen, doch wegen seines Widerstrebens am empfindlichsten bestrafen können.“

Feuilleton und Vermischtes

Ueber die Farben der Briefoblaten. Es ist keineswegs gleichgiltig, mit welchen Farben die Briefoblaten versehen sind, denn man erweicht dieselben vor dem Gebrauche gewöhnlich im Munde, wobei leicht Theilchen davon zurückbleiben, die dann in den Magen gelangen. Diese Umstände bewogen den Professor Wittkein in München, die verschiedenen farbigen Oblaten auf ihr Colorit theils selbst zu untersuchen, theils untersuchen zu lassen. Das Resultat war folgendes: Die rothen Oblaten, welche von allen Sorten am meisten verwendet werden, scheinen auf dem ersten Blick mit Zinnober gefärbt zu sein. Allein es zeigte sich bei näherer Prüfung, daß nicht Zinnober, sondern Rennige (ein Bleipreparat) darin ist, und zwar enthielt eine Sorte 42 Procent (in einer Oblate fast 1 Gran), eine andere Sorte 25 Procent davon! Die gelben Oblaten waren mit Chromgelb (Chromsaurem Bleioxyd) zu 14 Procent gefärbt. Die grünen Oblaten enthielten den sogenannten grünen Zinnober (einem Gemenge von Chromsaurem Bleioxyd und Berlinerblau), und zwar 13 Procent auf den Chromgelb-Anteil. Die Menge des Berlinerblaus, als einer unschädlichen Farbe, wurde nicht bestimmt. Von blauen Oblaten lagen vier Sorten vor, von denen drei mit Ultramarin und eine mit Berlinerblau gefärbt waren. Die Berlinerblausorte und die dunkelste Ultramarinsorte enthielten keine andere schädliche Farbe; in den beiden helleren Ultramarinsorten fand sich indessen auch Bleioxyd, in der blaßesten zu 7 Procent als Bleiweiß, in der dunkleren nur eine höchst geringe Menge. Es dürfte daher von einem absatlichen Zusatz einer Bleiverbindung zu dieser mittelblauen Sorte wohl keine Rede, sondern das Blei zufällig dadurch hineingekommen sein, daß man den Apparat, in welchem der Teig zu den bleihaltigen Oblaten angewacht war, ohne vorherige sorgfältige Reinigung wieder zu anderen Sorten benutzt hatte. Auch in rosarothem, violetten, fleischfarbigen, braunen und weißen Oblaten konnte Blei, jedoch gleichfalls nur in Spuren, nachgewiesen werden, und es erklärt sich dieser Bleigehalt wohl ebenso, wie bei der einen Ultramarinsorte. Die Farben der rosarothem, violetten und fleischfarbigen waren Lacke, die braune Sorte war durch Eisenoxyd gefärbt, und die weiße bestand aus bloßem Mehlteig. Diesen Untersuchungen gemäß ist bei dem Gebrauche der blaßblauen, grünen, gelben und ganz besonders der rothen Oblaten die größte Vorsicht nöthig, und es dürfte kaum einem Bedenken unterliegen, daß die Verwendung giftiger Farben, wie Rennige, Bleiweiß und Chromgelb zum Färben der Oblaten von der Gesundheitsbehore verboten werden muß. Am rathlichsten wäre es, sich nur der eines jeden Farbensortes entbehrenden, also der weißen Oblaten zu bedienen.

Briefkasten

Stadtpostbrief. N. 5. folgenden Inhaltes: „Schreiber dieses ist Zeuge, wie täglich neben Dösen auch Ruhe und Saamenrinde in den Schlachthof gefährt werden, die kein so gutes Fleisch liefern und welches billiger verkauft werden soll. Beim Fleischler heißt es jedoch ganz kurz: Wir haben kein Ruhfleisch, wir schlachten nur Dösen! Nun frage ich, wo kommen denn die Ruhe und Saamenrinde hin? Kommen sie Alle in die Knochenwurk, oder bekommen, was wahrscheinlich ist, die Konsumenten Kupffleisch statt Dosenfleisch? — Untersuchen Sie, verehrter Herr Redakteur, diese Sache in Ihrer Blatte, damit Wahrheit werde für die Beteiligten.“ — Wenn Sie, Verehrtester, unter den Beteiligten wirklich auch die Dösen verstehen, dann ist es mit der Wahrheit schlimm, denn Sie werden wissen, seitdem Pothmann seinen bekannten Schicksal erduldet und aus Freude darüber er den Gostern mehre Dösen großfert, seitdem zittern die Dösen, so oft eine neue Wahrheit an das Licht kommt.

* * * In Leipzig. Den gewünschten Artikel haben Sie im Dresdner Journal, Aprilheft 1861, Seite 283 Eingefandtes. Trägt die Ueberschrift „Die Dresdner Diaconissenanstalt“, fährt das Motto: „Der Wahrheit die Ehre“, und ist mit den Buchstaben F A W unterzeichnet. * * * A. G. hier. Setzt nicht, selbst unter „Eingefandtes“, die Ruhung in zu deutlich. Daß der betreffende Artikel die Sache noch als Student gemacht, ändert die Sache nicht und Ihre weiße Leber

Deuts, die sich den Studien widmen, würde statt des Grades nur Pol-
taetel erwecken. Hier tritt der alte auf Universitäten noch übliche Spruch
ein:

Studentenschulden und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.

Stadtpostbrief v. Aug.: „Gruß an die Braut“.
„Gewächs, steht aus wie Wein!“ sagt Claudius in seinem bekannten
Rheinweinlied. Bei Ihrem Gedicht könnte man sagen: „Verse sehen aus
wie Poeste“, sind aber weit davon entfernt. Krasser aber noch ist ein
gleichzeitig eingesendetes „Jägerlied“, Unterschrift: B. v. S. — Um
unsern Lesern einmal einen Beweis zu geben, was für Dichtergenies in
unsern Mauern wohnt, diene ein Probchen. In der ersten Strophe neh-
men die Genossen die Büchse, denn es erklingen Trompeten. Zur Schlacht
Rein, zur Jagd auf Ober, aber nicht in Moritzburg. Wo diese statt-
findet, lehrt die zweite Strophe, da heißt's:

Wir eilen fort zu jagen
Auf jenen lichten Höhen,
Dort, wo die Alpen ragen,
Dort kann man sich ergehen.
Dort kann man sich erfreuen
An Freiheit und an Glück
Der Schweiz, dort kann man weinen,
Wenn Ein'n traf Mißgeschick.

Also Oberjagd oben auf den Alpen, auf den Gletschern, um wahrschein-
lich die wilde Schweinekeule gleich auf Eis zu legen, damit sie frisch
bleibt. „Dort kann man sich ergehen.“ Allerdings, nur nicht
Glangkelsen und Stege an den Hosen. — „Dort kann man wei-
nen“, wenn Ein'n traf Mißgeschick. Play ist freilich da, aber zu was
erst für 28 Thlr. 12 Rgr. in die Schweiz reisen, um dort auf den Alpen
zu grinsen, dieß kann man ja auf dem Borsberg weit billiger haben?
— Und dieß Gedicht in die Sonntags-Beilage. Schöne Erbauung!
Die Redaction.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthesten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Verkauf geräu-
chert

Fleisch- und Wurst-Waaren von
Nr. 5 gr. Plauensche Gasse in mein Haus Nr. 3 derselben Straße
verlegt habe. Für das zeitlich geschenkte Vertrauen herzlich dankend, verbinde ich auch zugleich die Bitte, mir selbiges auch in
meinem neuen Locale zu Theil werden zu lassen.

Dresden, den 17. September 1861.

Hochachtungsvoll

August Giessgen, Fleischermeister.

Siegels Restauration.
Heute Extra-Concert
von Herrn Musikdirector Friedrich Laade
und Letztes Auftreten
der spanischen National-Tänzer
Sennorita Laurentia und Don Sebastian de Boise

vom National-Theater zu Madrid.

Ouvert. z. Don Juan von Mozart.

Sirenen-Tänze, Walzer von Strauß jun.

Finale a. d. Hugonotten von Meyerbeer.

La Benta del Puesto, dansé
par la Sennorita Laurentia et Don
Sebastian de Boise.

Ouvert. zu Alphonso d'Espralla v. Fr. Schubert.

Donau-Lieder, Walzer von Strauß sen.

Le Ronde des Sphérides, Polka v. Eisoldt.

Arie a. Martha von Fr. v. Flotow.

L'Écossaise dansé par la Sen-
norita Laurentia.

La Pandoréta, dansé par Don
Sebastian de Boise.

Ouverture z. Semiramide von Rossini.

Die Werber, Walzer von Lanner.

Patriotenmarsch von Fr. Laade.

Präludiu u. Chor a. Nebucadnezar v. Verdi.

Pas de deux (mit Verwandlung)
dansé par la Sennorita Laurentia et
Sebastian de Boise.

Anfang 7 Uhr. Billets à 3 Rgr. sind zu haben: Altstadt bei Herrn
Lotterie-Collecteur Schindl am Neumarkt, bei Herrn Kaufmann Zeller in der
Landhausstraße; Neustadt bei Herrn Kaufmann Claus am Markt und bei Herrn
Kaufmann Limburg, Bauhner Straße. Abends an der Casse 5 Rgr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Benjamin Siegel.

**K. K. privilegirte Westbahn-
Prioritäten.**

Zinsen vom Staate garantirt,

welche 5 pCt. Zinsgewinn gewähren und vom Jahre 1863 an binnen 54 Jahren al
pari in Silber durch Verloosung zurückgezahlt werden, verkaufe ich bis auf Weiteres zum
Course von 73 pCt. d. h. 73 Thlr. für 100 Thlr. und nehme ich andere Wertpapiere
zum höchstmöglichen Course dagegen an.

Karl Kaiser.

Heute Mittwoch Lendenbeefsteak mit Rothkraut
und andern diversen Speisen: Schloßstraße 22 im Durchhaus bei F. Demmig.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann in dreißiger Jahren,
von angenehmem Aeußern und guter Bil-
dung, sucht, da ihm wegen Geschäftsdrang
die Zeit nicht erlaubt, Damenbekanntschaft
zu machen, auf diesem Wege eine Lebensge-
fährin mit einem disponiblen Vermögen
von 1000 Thlr. Geehrte Damen, welche
darauf reflectiren, werden gebeten, ihre Adres-
sen poste restante Dresden franco unter
der Chiffre E. G. C. Nr. 97 niederzulegen,
worauf die näheren Verhältnisse mitgetheilt
werden. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Ein thätiger umsichti- ger Geschäftsmann

(Apotheker) wünscht sich bei einem sicheren,
lucrativen, technisch-kaufmännischem Geschäft
mit 4—6000 Thlr. zu betheiligen. Adres-
sen beliebe man unter der Chiffre A. B.
Nr. 14 in der Expedition d. Bl. niederzu-
legen.

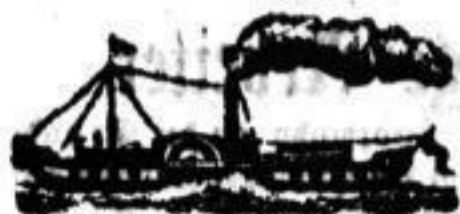
Gesuch.

Ein anständiges Mädchen in
mittlen Jahren wünscht für Küche und Haus-
haltung oder als Verkäuferin eine Stelle;
selbige kann auch Caution stellen. Adressen
bittet man gefälligst unter E. A. K. in der
Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine neue Hobelbank

steht zum Verkauf: Martinstraße Nr. 3
links.

Gesucht wird für ein Manufaktur-
Waaren-Geschäft hier ein
Zehrling. Gef. Adressen nimmt die Exped.
d. Bl. unter E. G. entgegen.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten heut Dienstag den 17. Septbr.

Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von Dresden

mit 2 Dampfschiffen nach allen Stationen bis Pirna und Schandau.

Das eine Dampfboot fährt direct, ohne an Zwischenstationen zu halten bis Pillnitz und Pirna.

Rückfahrten von Pirna Abd. 7 $\frac{1}{4}$, von Pillnitz 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

„ Laubegast-Bohrer 7 $\frac{3}{4}$ und von Loschwitz Abds. 7 und 8 $\frac{1}{4}$ Uhr } nach Dresden.

Dresden, den 17. Septbr. 1861.

Die Direction.

Für den Bau eines deutschen Kanonenbootes.

Heute Dienstag, den 17. September 1861

in den festlich geschmückten Räumen

des Linckeschen Bades

Grosses

Vocal- und Instrumental - Concert,

ausgeführt von den Gesangsvereinen

Orpheus, Liederkreis, Germania, Sängerkreis und Liederkranz

unter Mitwirkung des Mannsfeldt'schen Musikchores.

PROGRAMM.

Ouverture zu Ray Blas, von Mendelssohn-Bartholdy

Finale aus d. Op. Curyanthe von Weber.

Soldatenlied u. Chor a. d. Op. Adolf v. Nassau, v. Marschner.

Vorwärts! Marsch von J. Sungal.

Ouverture 3 Op. Rienzi, von Wagner.

Chor a. d. Op. Conradin, von Hiller.

Duett a. d. Op. die Eugenotten, von Meyerbeer.

Marsch hongroise aus Faust, von Berlioz.

Dresdner Sängerkreis.

Mein Lieben, v. Hoffmann v. Fallersleben, comp. v. Adam.

Vaterlandslied, von F. Hayn, comp. von Marschner.

Orpheus

Das treue Herz, v. K. Franz, comp. von Girschner.

Die Nacht am Rhein, comp. von Wilhelm.

Germania.

Wasserfahrt, von F. Seyne, comp. von Mendelssohn.

Schifferlied, comp. von Eckert.

Sämmtliche Vereine.

Das deutsche Vaterland, v. E. M. Arndt, comp. v. Reichardt.

Ouverture zur Tragödie Coriolan, von Beethoven.

Andante con Variationi aus der Sinfonie Nr. 12, von Haydn.

Finale a. d. Op. Don Juan, von Mozart.

Großer Marsch, von Franz Schubert.

Dresdner Liederkranz.

Die Capelle, von Uhlend, comp. von Kreuzer.

Die drei Gläser, comp. von L. Fischer.

Dresdner Liederkreis.

Heimweh, v. Jul. Rosen, comp. von Schurig.

Blüher am Rhein, comp. von Reiffiger.

Sämmtliche Vereine.

„Ein Raufchen geht durch unsre Eichen,“ v. J. Reichsmar, comp. von J. G. Müller.

„Wanke nicht, mein Vaterland,“ v. Chemnitz, comp. v. Wellmann.

Abends glänzende Gartenbeleuchtung.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 5 Ngr. Programm und Texte an der Cassé.

Freiwillige Beiträge willkommen.

Unter speciell ärztlicher Leitung finden Herren, Damen und Kinder im Cursaal

für Heilgymnastik Töpfergasse No. 7, erste Etage

von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr Gelegenheit zu den betreffenden Uebungen.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Schloßstraße 29 im Durchhaus.

Von 9 Uhr seine Ueber-
Blut- und Charlottenwur-
F. Demmig.

Möbliert

zu 3 $\frac{1}{2}$ Thl. ist ein Zimmer zum 1. Oct.
zu vermieten: Borsgasse 27, 1. St.

Freitag

Mittwoch den 18. September

Nachkirmess,

Großem Concert vom Musikchor der Leib-Brigade,

unter Leitung des Herrn Musikdirector Kunze.

Orchester 60 Mann.

Anfang 4 Uhr

Entrée 2½ Rgr

Demnig

Abfahrt der Dampfschiffe 4½ Uhr mit Musikbegleitung, 4 Uhr und 6½.

Rückfahrt 9 Uhr.

Feldschlößchen.

Heute Dienstag

Großes Concert von der böhmischen Capelle

aus Pisek, abwechselnd mit Gesang.

Entrée 15 Pf. Anfang 6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Große Wirthschaft im Kgl. großen Garten.

Dienstag, den 17. September

Grosses Concert

von den Musikchören

des 13., 14., 15. und 16. Bataillons

der Leib-Infanterie-Brigade

zum Besten des, dieser Tage durch Brandunglück abermals schwer heimgesuchten Stadtmusikus Thierfelder in Delsniz.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Rgr.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Gust. Kunze**, Musikdirector.

Friedrich Kohlmann, Altmarkt Nr. 4 in Dresden

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Bänderschlösser in allen Mottungen, Niegel, Schrauben, Bettbeschläge, Handhaben und alle sonst in das Fach einschlagende Artikel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Armee-Kasirmesser,

gang und halbhohl geschliffen, unter Garantie der Echtheit, empfehle ich zu besonders billigem Preise. Wiederverkäufern gewähre ich hohen Rabatt.

Friedrich Kohlmann,

Dresden, Altmarkt Nr. 4.

Echte Para-Herbst-Gummischuhe

empfiehlt zu besonders billigem Preise

Friedrich Kohlmann,

Dresden, Altmarkt Nr. 4.

Zooplastisches Cabinet

im Saal des Brühl'schen Palais auf der Terrasse

In einem Pensionate Dresdens,

mit welchem der völlige Schulunterricht verbunden ist, und in welchem die Böglinge auch außerhalb des Unterrichts unter allseitiger Aufsicht eines Lehrers stehen, finden Knaben vom 6. Jahre an Aufnahme.

Für Wohnung, Kost und Unterricht sind jährlich 140 Thlr. zu bezahlen.

Das Nähere ertheilt gütigst auf portofreie Anfrage:

Herr Kaufmann August Böhme, Neustadt Hauptstr. Nr. 22.

Herr Professor Kummer, Waisenhausstr. Nr. 3, 3.

Herr D. Wolffsohn, Lindenstraße Nr. 8, 1.

Kräftige Arbeiter

können bei gutem Accordlohn an der Grundgrabung zum Bau des Stationsgebäudes auf dem Bahnhofe der sächs.-böhmischen Staatsbahn nützlich Arbeit finden.

Ostra-Allee Nr. 17

erste Etage links sind zu verkaufen: 2 Regale, 1 Schrank, neue und alte Kisten und eine lange Tafel. Sehr preiswürdig.

Schränke, Sophas, Stühle,

Kommoden und viele andere Sachen sind zu verkaufen: Bahngasse Nr. 25.

Zu verkaufen ist ein Haus mit Garten, eine Stunde von Dresden, für ein jedes Geschäft passend, welches jetzt 85 Thaler jährlichen Mietzins trägt, für den billigen Preis von 850 Thlr. Näheres Schäferstraße Nr. 35, Hauptgebäude I. Etage.

Singvögel-Verkauf.

Ein zahmer sprechender Papagei, 2 fleißig schlagende Nachtigallen, ungarische Sprossler, Graswürmer, Plattmönche, Rothkehlchen, Singschnecken und eine Partie schön getrocknete Ameiseneier sind zu verkaufen, Schloßstraße Nr. 12, 5. Etage.

Unterricht

in allen weiblichen Arbeiten wird ertheilt; Plauenische Gasse 150, 3. Et.

Ein freundliches Logis von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist an anständige Leute ohne Kinder zu vermieten und Michaeli zu besitzen.

Frühlingsstraße 4, erste Etage rechts

Grundstücksverkauf.

Unterzeichnet ist gesonnen, sein bei Dresden an der Elbe gelegenes Gartengrundstück zu verkaufen: **E. Starke**,

prakt. Arzt zu Dresden.

Ein großer Kanonen-

ofen, mehrere kleine sind zu verkaufen: Webergasse Nr. 16 parterre.

Stepp- & Kettenstich-

arbeiten für Damenkleidmacher, sowie Weißnäherie wird auf der Maschine gefertigt

Jacobsstraße Nr. 7

parterre links.

Eine freundliche Wohnung zu Michaeli zu vermieten. Plauen Nr. 48

Junge Damen und Herren, welche Lust und Talent für die Bühne haben, finden bei einer anständigen reisenden Gesellschaft Gelegenheit, sich unter der Leitung eines dramatischen Lehrers auszubilden. Das Nähere auf schriftliche Anfragen mit R. L. poste restante Kleinburg an der Saale bezeichnen.

Local-Veränderung

Einem geehrten Publicum so wie meinen werthen Gästen die ergebene Anzeige das ich von jetzt an die von mir bis jetzt innegehabte Gastwirthschaft Schöffergasse Nr. 23 verlassen und in mein vis-à-vis gelegenes Haus am Markt Schöffergasse Nr. 6 verlegt und unter der Firma:

Weber's Gasthaus & Restauration

fortführen werde. Mit dem herzlichsten Danke für den mir bisher gewordenen zahlreichen Besuch verbinde ich die freundliche Bitte, mir selbige auch in meinem neuen Etablissement zu Theil werden zu lassen, da ich nach Kräften bemüht sein werde, die mich beehrenden Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll und ergebenst **Leberecht Weber.**

Gewandhaus-Saal erste Etage:

Reimer's

anatomisches und ethnologisches



MUSEUM

von London, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers. Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Dienstag und Freitag ausschließlich für Damen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

An Damentagen wird die berühmte anatomische Venus von einer Dame explicirt.

Entrée 10 Ngr. Passe partout personnel pr. Monat 1 Thlr

Staats-Anlehen des Canton Freiburg

in Obligationen zu 15 Franken = 4 Thaler pr. Crt. Vom 15. October 1861 an jährlich 3 Serien, und 3 Serien-Ziehungen mit Treffer von 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000. Franken etc.

jährlich in Freiburg, Lausanne, Bern und Frankfurt a. M. Obligationen-Loose in Partien oder einzeln à 4 Thlr. pr. Crt. empfiehlt **Simon Meyer, Comptoir: Landhausstraße Nr. 2**

C. H. Ziechmann & Co. soust Wilstrasser Str. 7, jetzt Seestraße 17

Kurz-, Galanterie- & Bijouterie-Waaren

zu aefälliger Beachtung zu den billigsten Preisen.

Hausverkauf!

Ein zu Antonstadt-Dresden in der Nähe des Waldes und der Priesnitz gesund und sonnig gelegenes, solid erbautes Wohnhaus mit Garten, enthaltend Sou-terrain, erhöhtes Parterre, erste Etage und Dach, ist Verhältnisse halber mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Auf frankirte Briefe ertheilt gefälligst Herr Kaufmann Kammerer, Bauener Straße Nr. 26, weitere Auskunft.

Photographie-Album,

Rahme und Einfassungen empfiehlt

G. S. Rehsfeld, Neustadt Hauptstr. 24.

Die Victualienhändler Dresdens

werden zum 18. September, Abends 18 Uhr zu ganz besonders zahlreichem Erscheinen im Gesellschaftshause eingeladen, um 1) Statuten zu beraten, 2) ein Vorstandsmitglied zu wählen und neue Mitglieder aufzunehmen!

Cuba-Cigarren, à Stück 5 Pf.

ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt **Wilibald Roux,** Ecke der Schöffergasse und Hauptstr.

Ein schönes Pianino

ist zu verkaufen Schöffergasse Nr. 21 erste Etage.

Römiel Hoftheater.

Eustspiel in 5 Aufzügen von Th. Hofmann. Unter Mitwirkung der Herren Quanten, Jannner, Dabow, K. Weber, der Damen Berg, Guinand, Ulrich, Böhn, Quanten, Xtram. Contadi. Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Mittwoch den 17. Sept.: Die Dienstboten. Lustspiel. Hierauf: Moritz Schönders Schwank. Zum Schluss: Anacreontisches Ballet.

Zweites Theater.

Im Sommertheater im 2. großen Garten. Dienstag den 17. September. Letzte Vorstellung der diesjähr. Sommeraktion. Der Beobachter an der Spree, oder: Die Nebenbäcker. Original-Posse mit Gesang. Anfang 6 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Marinirte Springe empfiehlt **Wilibald Roux,** Ecke der Schöffergasse u. Ballstraße.

Wegen Ausmiedung wird ein Parterre zur Schankwirthschaft Ofern 1862 gesucht, oder ein Haus, was sich dazu eignet zu kaufen. Adressen bittet man an der Braustraße Nr. 13 parterre abzugeben.

Commis-Gesuch.

Ein junger Commis, welcher sich zum Leben tüchtig bildet, wird vorläufig mit 60 Thalern Gehalt zu engagiren gesucht. Adr. R. R. 10 in der Gv. 3. St.

Bolzenbüchsen

und Stechbolzen werden gefertigt und reparirt von **C. Grimmer,** Mechanikus, u. Schöffergasse 2.

Haus-Verkauf.

Ein in der Wilstrasser Vorstadt freundlich gelegenes ganz massives Haus mit großem Garten, welches jetzt 510 Thaler Miete bringt, ist zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten weitere Auskunft auf Briefe mit G. A. P. poste restante Dresden.

Extrait de fleurs de Lys, Universalmittel gegen Sommer-sprossen.

Dieses vor den größten Aerzten Frankreichs und Englands empfohlene Blanco de beauté ist das einzige Schönheitsmittel, welches Rösche des Gesichts, Sommerprossen, gelbe Haut und Finnen baldigst entfernt und jede Haut sofort weiß, weich und zart macht, à Fl. 6 Ngr., Originalflaschen 15 Ngr., empfiehlt

B. Börner, Coiffeur, Hauptstraße Nr. 16, Eckhaus an der Kaserne.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Kopf und Benutzung eines guten Piano ist zu vermieten Schöffergasse Nr. 21, 1. St.

Vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebißarbeiten.

Vollständig künstliche Gebisse, als auch einzelne Zähne, künstliche Gaumen und Maschinen zum Nichten schleifwachsener Zähne werden von dem Unterzeichneten auf eine so vervollkommnete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung gänzlich schmerzlos geschieht, sondern auch Garantie der Haltbarkeit auf Jahre gegeben wird.

Sprechstunden von 9—11 und von 3—5 Uhr.

Albin Kuzzer, Zahnkünstler in Dresden,
Breitgasse Nr. 18 I.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt
57r., in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Casernen-
Weinhandlg. Fl. weiss. herbe u. süss. Rum. Arac etc. an gros & an detail. Str. 12a

Messing-Gußwaaren,

als: Mörser, Plättlocken und Fasshähne verkauft zu dem äußerst billigen Preise

Friedrich Kohlmann,

Dresden, Altmarkt Nr. 4.

Beste amerikanische Ahornstifte

in en gros & en detail in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Kohlmann, Altmarkt
Nr. 4.

Gebleichtes Messingblech vom schwächsten bis zu 4^{te}

schabtes Koll- und Tafelmessing, Lombard und Kupferblech in allen Dimensionen hält auf Lager zu herabgesetztem Preise

Friedrich Kohlmann,

Dresden, Altmarkt Nr. 4.

Wie man hört, geht jetzt die schon lange und sehr vielseitig gewünschte und sehr notwendige Verlängerung der Ammonstraße mit Riesenschritten — den Schnecken — wenn nicht gar den Krebsgang.

J. C. Nicht zu Straßer u. B. auch nicht zu Helser konnte ich kommen, doch liegt ein Brief schon lange post. rest. unter Jh. Grf. z. r. R. Donnerst. od. Freit. erwartet Sie B. B. B.

Die junge Dame aus J. die vorigen Donnerstag von Döbeln über Piesitz reiste, wird höflich ersucht ihre werthe Adresse poste restante H. D. 4 Stadt Post niederzulegen. —

Bei Löfer Wolf, Webergasse Nr. 9 sind zu haben:

Parlez-vous francais? oder die nützlichsten und notwendigsten französisch-deutschen Gespräche, Redensarten und Wörtersammlung u. c. 1856. Statt 12 Ngr. für 5 Ngr.

Genliè, Conversations-Taschenbuch in 3 Sprachen: Englisch, Deutsch und Französisch. Neueste Aufl. Statt 27^{1/2} Ngr. für 5 Ngr.

Dasselbe Buch: Italienisch, Deutsch u. Französisch. Statt 27^{1/2} Ngr. für 5 Ngr.

Postart, Practischer Nothhelfer auf Reisen in Deutschland, Frankreich, Italien u. Griechenland. 1834. Statt 1 Thlr. für 5 Ngr.

Ein nach Materien etgetheiltes Wörterbuch in deutscher, französischer, neugriechischer und italienischer Sprache, unentbehrlich zum Erlernen dieser Sprachen.

Preißermäßigung!

Bei Löfer Wolf, Webergasse Nr. 9, sind zu haben:

Fischer, Brigadeschreiber, Beleuchtung aller Vortheile beim Schreiben. Ein Roth- und Hülfsbüchlein für Bureauarbeiter u. Comptoiristen, sowie für alle Diejenigen, denen es am Herzen liegt, sich eine gute und rasche Hand anzueignen. 8. Jahr. 8. Statt 17^{1/2} Ngr. für 4 Ngr.

Der Schönschreiber, oder Hülfblätter für Copisten und Schreiber in juristischen Expeditionen, zum Selbstunterricht auch für alle Diejenigen welche ihre Handschriften nach der sächsischen Cangleihandschrift ausbilden wollen. Quer-Folio. Dresden. Neu. Statt 15 Ngr. für 4 Ngr.

Platt, Musterblätter der europäischen Schriftzeichen. 1827. gr. Folio. Statt 1 Thlr. 15 Ngr. für 6 Ngr.

Wie man vernimmt, treten heute die spanischen Nationaltänzer zum letzten Male auf; sie verdienen in der That alle Anerkennung. D. S.

Herrn J. Wietze

zu seinem 41. Wiegenfeste wünscht ein guter Freund das allerbeste.

Spielt wieder auf!

Spielt wieder auf, ihr wadern Musketen
Im Herzen zuckt das alte tiefe Weh!
Noch einen Walzer für die Abgebrannten.
Und dann ein Lied von meinem Beranger.
Die Thräne mischt sich mit dem herben Spott,
Und fällt, so heiß in jede Melodie:
Ja spielt und bettelt für die deutsche Flotte
Der Auktionator wartet schon auf sie.

Zum zweiten Male sammelt Liebesgaben,
Beschwört den Geist der Einigkeit herauf;
Wenn wir nur erst ein Boot im Wasser
haben,

Dann hängen wir die deutsche Flagge auf!
Spielt wieder auf! es steht zu seinem Gott
Das deutsche Herz im heiligen Gebet,
Ob drohend auch vor der geträumten Flotte
Der Auktionator mit dem Hammer steht.

Das Vaterland, bespült von zweien Meeren,
Hat eine Küste weit und langgestreckt,
Und nicht ein Schiff um einen Feind zu
wehren,

Nach, nicht ein Boot, daß seine Häfen deckt.
Wohl gab es eine Flotte schon vor Jahren
Und auf dem Meere einen Siegestag
Dort das Gespenst mit den gebleichten Haaren,
Hat sie verkauft zu Deutschlands ewiger
Schmach.

Der frühere Bahnhofsarbeiter Alexander
Reupner, Mitglied des Sterbekassenvereins
für deutsche Eisenbahnbeamte, hat bei seinem
Umzuge von Pirna nach Dresden sein Ster-
bekassenbuch Nr. 45 Litt. 55 über
50 Thlr. verloren. Der Finder wird
gebeten, dies Buch an unsern Specialbeam-
ten, dem Billetur Pfothenauer der S. S.
St.-Eisenbahn zu Dresden einzusenden.
Gleichzeitig wird das oben erwähnte Kas-
senbuch hierdurch für ungültig erklärt.

Berlin im August 1861.

Das Curatorium des Sterbekassenvereins
für deutsche Eisenbahnbeamte.

Der Vorsitzende,
Hochstetter.

Durch die neue Brücke am Schlachthaus
(sogenannten Ruttelhof) wird einem seit Jahr-
zehnten gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Dank
sei es unsern verehrten Stadtverordneten und
unserm Magistrat. Allein noch weit drin-
gender ist die Verlegung des Schlachthaus
an einen passenden Platz. Ist es doch kaum
glaublich, daß wenige Schritte von den
schönen Straßen, Marienstraße, Wildstruffer-
straße, vom schönen Postplatz, der Ostra-
allee, dem Zwinger, eine alte häßliche Ba-
raxe, als Schlachthaus der Residenz noch
länger stehen bleiben könne.

Als Fritz es nicht in Ordnung fand
Daß beim Serviren er der Letzte,
Nahm er sein Besteck in die Hand
Mit dem er sich „allene“ setzte. —
Nun, guter Freund, wie hat's geschmeckt
An deinem Tisch der nicht gedeckt?

Antonstädter Speise-Kunst, Alaung. 16d.
Heute Schöpfensfleisch mit weißen Bohnen.

Verf. 18
werden
bis 18
in der
und
Nr.
hier ein
von sein
der Gef
Leipziger
Biläum.
Polizei
Expedite
Von sei
als G
und ein
seinem
garne
schenke
nern Ge
und ein
schreiben.
Familie
dere au
Beziehun
häuser,
läßt, die
Ober,
Kinder
hen un
Leihbibli
mit Red
junger
gezügelte
unnatürl
18. ode
— Aber
nicht an
in der
mdge u.
den, we
der ver
gesunde
meinen
welche v
und von
dürfen